

2.3 Wer geht ab wann in die Kita? Wer hat Bedarf? Sozioökono- mische Unter- schiede und ihr zeitlicher Verlauf

Sophia Schmitz, C. Katharina Spieß,
Mathias Huebener

Bundesinstitut für
Bevölkerungsforschung (BiB)

Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege sind heute ein zentraler Bestandteil des Aufwachsens in Deutschland. Als Elementarbereich des deutschen Bildungssystems sind sie der erste formale Lernort für Kinder. Entsprechend ist es ihr gesetzlicher Auftrag, Kinder zu fördern und die Eltern bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder zu unterstützen. Zahlreiche empirische Studien belegen, dass insbesondere Kinder aus sozioökonomisch schlechter gestellten Familien vom Besuch einer Kita mit guter Bildungs- und Betreuungsqualität profitieren. Das sind vor allem Kinder aus bildungsferneren Familien, Familien mit geringem Haushaltseinkommen, mit Migrationshintergrund oder aus alleinerziehenden Familienhaushalten. Sofern Kinder aus diesen Familien eine frühe Förderung in einer Kita erfahren, verbessern sich ihre Bildungskarrieren. Sie können höhere Bildungsabschlüsse erzielen, und auch später im Erwerbsleben lassen sich positive Effekte einer guten frühen Bildung messen.

Neben dieser Bildungsfunktion sind Kitas aber auch zentral für die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit. Sie ermöglichen Paarhaushalten eine Erwerbstätigkeit beider Elternteile – alleinerziehenden Eltern ermöglichen sie es, ein Erwerbseinkommen zu erzielen – und damit die wirtschaftliche Stabilität der Familie zu sichern. Auch dies ist ein gesetzlich verankerter Auftrag von Kitas. Aus gleichstellungspolitischer Sicht ist ebenso eine längerfristige Perspektive relevant: Kürzere Erwerbsunterbrechungen und damit längere Erwerbsphasen von Müttern erhöhen die eigenständige Alterssicherung von Frauen. Darüber hinaus tragen Kitas auch zur Integration von Familien mit Migrationshintergrund bei. Dies ist vor dem Hintergrund des zunehmenden Anteils der Bevölkerung, die mit einer Zuwanderungsgeschichte in Deutschland lebt, bedeutsam: Für Kinder, die zu Hause kein Deutsch sprechen, ist die Kita mit einer deutschen Sprachumgebung wichtig. Studien belegen auch,

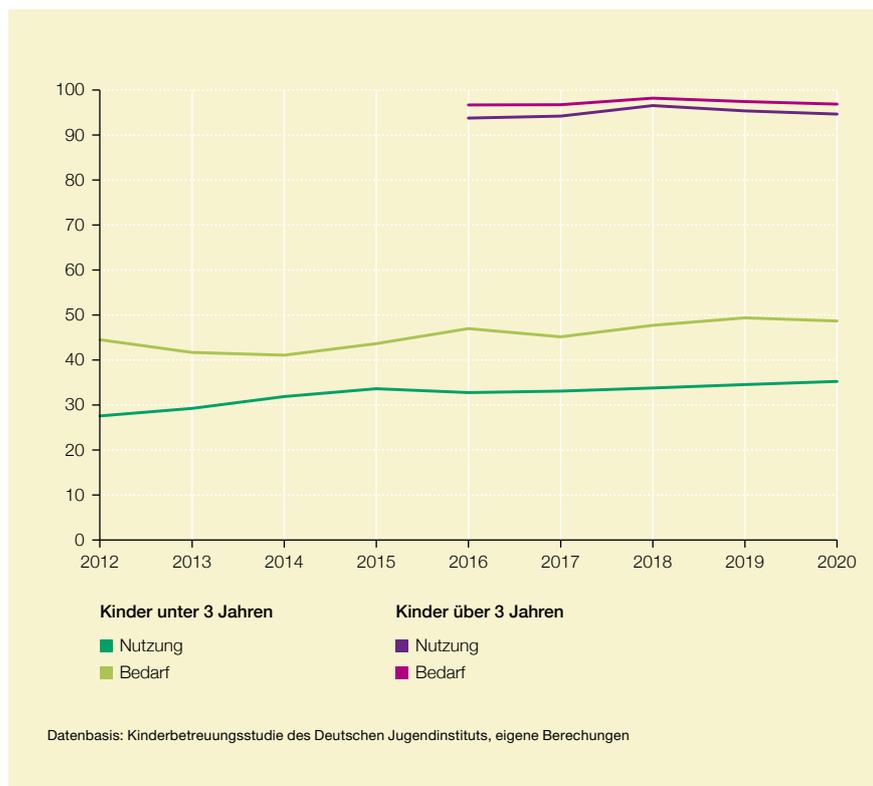
dass insbesondere Mütter mit Migrationshintergrund von einem Kitabesuch ihrer Kinder profitieren. Sie sind dann besser integriert.

2.3.1 Kita-Ausbau in den vergangenen Jahren

In den vergangenen Jahren wurde in Deutschland der Ausbau der Kindertageseinrichtungen erheblich vorangebracht. Nachdem seit 1996 Kinder ab dem Alter von drei Jahren einen Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz hatten, sind die Nutzungsquoten in diesem Bereich stark angestiegen und befinden sich seit einigen Jahren auf einem Niveau von rund 97 %. Inzwischen besucht nahezu jedes Kind ab einem Alter von drei Jahren eine Kindertageseinrichtung (siehe Kapitel 2.2.1, Seite 69). Der Bedarf nach einer Kitabetreuung ist für diese Altersgruppe nahezu gedeckt – wie aus Daten der Kinderbetreuungsstudie (KiBS) des Deutschen Jugendinstituts (DJI) München hervorgeht. ► [Abb 1](#)

Mehrere Initiativen des Bundes, der Länder und Kommunen haben auch dazu geführt, dass sich im Bereich der Bildung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren viel getan hat. Beispielsweise durch die Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Kitaplatz ab dem zweiten Lebensjahr im Jahr 2013. In diesem Bereich haben die Nutzungsquoten in den vergangenen Jahren stark zugenommen, von rund 29 % im Jahr 2013 auf 35 % im Jahr 2020. Mit der Nutzung ist auch der Bedarf nach einer Kitabetreuung gestiegen. Trotz fortlaufendem Kita-Ausbau bleibt somit der ungedeckte Bedarf, definiert als die Differenz zwischen gewünschter Kitabetreuung und tatsächlicher Nutzung, mit etwa 14 bis 17 Prozentpunkten über die vergangenen Jahre weitgehend unverändert. Aus anderen Analysen geht hervor, dass die Kitanutzung und der Bedarf ab dem zweiten Lebensjahr sprunghaft ansteigen. Im ersten Lebensjahr ist der Anteil der Kinder in einer Kita und der Bedarf vernachlässigbar gering, da mehrheitlich

► **Abb 1** Kitanutzung und -bedarf im Zeitverlauf und nach Altersgruppen – in Prozent



► Info 1

Datengrundlage: Die Kinderbetreuungsstudie (KiBS) des Deutschen Jugendinstituts

Die Analysen basieren auf der Kinderbetreuungsstudie (KiBS) des Deutschen Jugendinstituts (DJI) für die Jahre 2012 bis 2020, den aktuellsten KiBS-Daten, die der Forschung derzeit zur Verfügung stehen (Kerstin Lippert et al., DJI-Kinderbetreuungsstudie – KiBS: Längsschnittdatensatz 2012–2020, Version: 2. DJI – Deutsches Jugend Institut, Dataset, 2022). Die KiBS-Daten sind repräsentativ für Deutschland, jährlich werden circa 29000 Eltern von Kindern unter 12 Jahren befragt. Die Daten enthalten unter anderem Informationen zu Kita-Betreuungswünschen und der tatsächlichen Kitanutzung. Bei der Interpretation der Daten für 2020 muss bedacht werden, dass es sich um das erste Jahr der Coronapandemie handelt und berichtete Kitanutzungen und -bedarfe pandemiebedingte Verzerrungen enthalten können.

In den Analysen wird nach den folgenden Familienmerkmalen unterschieden:

- Bildung der Mutter: Unterscheidung danach, ob die Mutter einen Hochschulabschluss hat oder nicht.
- Migrationshintergrund der Eltern: Unterscheidung danach, ob mindestens ein Elternteil außerhalb Deutschlands geboren ist.
- Haushaltseinkommen: Unterscheidung nach dem Haushaltsäquivalenzeinkommen durch Einteilung in vier Einkommensquartile. Familien mit niedrigem Einkommen sind jene Familien, die sich im untersten Einkommensquartil befinden. Sie werden mit allen anderen Familien mit einem höheren Einkommen verglichen.
- Mütterliche Erwerbstätigkeit: Unterscheidung danach, ob die Mutter einer Erwerbstätigkeit nachgeht oder sich noch in Ausbildung befindet, arbeitslos gemeldet ist oder nicht dem Arbeitsmarkt bereitsteht.
- Haushaltstyp: Unterscheidung danach, ob nur ein Elternteil oder beide Elternteile im Haushalt des Kindes leben.

die Mütter in Elternzeit sind und damit einen Großteil der Bildung und Betreuung abdecken.

Es fehlen somit nach wie vor viele Kitaplätze, insbesondere für Kinder im Alter von ein und zwei Jahren. Für ältere Kinder im Kitaalter fehlt es vor allem an Angeboten, die über eine Halbtagsbetreuung hinausgehen. Zudem sind große Unterschiede in der regionalen Verfügbarkeit von Kindertageseinrichtungen zu beobachten (siehe Kapitel 2.2.1, Seite 69). Dies hat auch damit zu tun, dass die Finanzierung von Kindertageseinrichtungen vorwiegend durch die Kommunen und die Länder geschieht, gleichwohl der Bund sich auch an den Kosten beteiligt. In Abhängigkeit von der finanziellen Ausstattung der Kommunen und Länder und der politischen Prioritätensetzung variieren die Kitaangebote und damit auch die Nutzung regional sehr stark. Neben diesen regionalen Unterschieden sind jedoch auch große Nutzungsunterschiede nach sozioökonomischen Merkmalen der Familien zu beobachten. Auch wenn diese weniger intensiv öffentlich diskutiert werden, führen sie dazu, dass bereits in der frühen Kindheit große Unterschiede bezüglich der Teilhabemöglichkeiten von Kindern bestehen.

Für welche Gruppen diese Unterschiede in Nutzung und Bedarf besonders hoch sind, wird im Folgenden anhand von Daten der KiBS des DJI München dargestellt. Wir betrachten die Jahre 2013 bis 2020 getrennt für Kinder unter drei Jahren und für Kinder im Alter ab drei Jahren bis zum Schuleintritt. Da für Kinder ab dem vierten Lebensjahr der Betreuungswunsch erst ab 2016 abgefragt wurde, beziehen sich die Analysen für diese Altersgruppe auf die Jahre 2016 bis 2020. Wir differenzieren Familien nach dem Bildungshintergrund der Mütter (da diese immer noch die Hauptbetreuungspersonen sind), dem Migrationshintergrund der Eltern, dem Haushaltsäquivalenzeinkommen, dem Haushaltstyp und danach, ob die Mutter erwerbstätig ist. ► [Info 1](#)

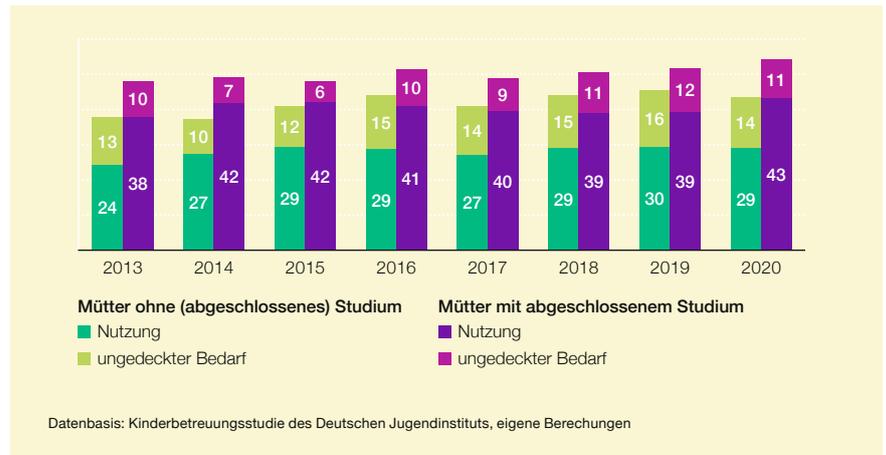
2.3.2 Nutzungs- und Bedarfsunterschiede für Kinder unter drei Jahren

Unterscheiden wir nach der beruflichen Bildung der Mutter, zeigt sich, dass über den gesamten Zeitraum hinweg bei Kindern von Akademikerinnen die Nutzungsquoten deutlich über denen von Müttern ohne Hochschulabschluss lagen: Sowohl im Jahr 2013 als auch 2020 betrug der Unterschied 14 Prozentpunkte. Es zeigt sich aber auch, dass in allen Jahren der ungedeckte Bedarf bei Familien, bei denen die Mutter keinen akademischen Abschluss hat, höher war als bei anderen Familien. Der Bedarf von Familien mit geringeren Bildungsressourcen lag dabei in allen Jahren unter dem anderer Familien. ▶ Abb 2

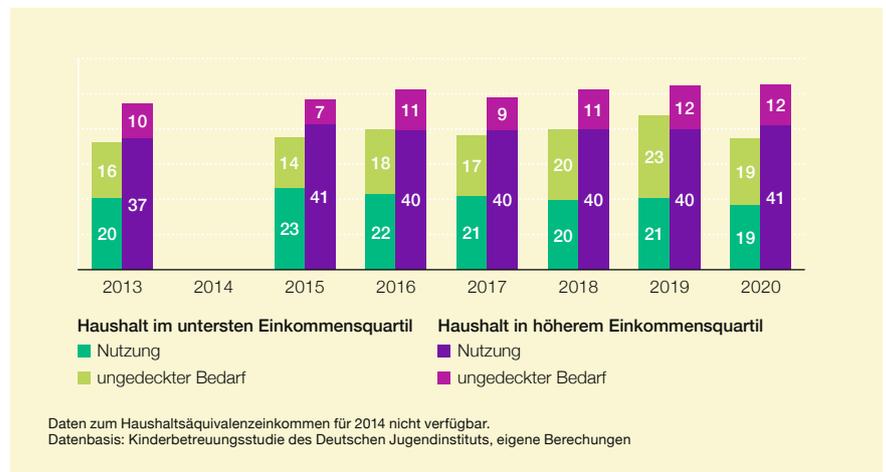
Wenn Familien mit niedrigem Einkommen, definiert als Familien, deren Haushaltsäquivalenzeinkommen im untersten Einkommensquartil liegt, betrachtet werden, so zeigen sich noch größere Nutzungsunterschiede: Kinder aus Familien mit niedrigem Einkommen hatten eine halb so große Nutzungsquote wie Kinder aus Familien mit höherem Einkommen. Die Nutzungsquote von Kindern aus Haushalten mit niedrigem Einkommen hat sich über die Zeit kaum verändert. Allerdings lag ihr Bedarf deutlich unter dem anderer Familien. Gleichzeitig war über den gesamten Zeitraum hinweg ihr ungedeckter Bedarf deutlich höher. ▶ Abb 3

Mit diesen Ergebnissen in engem Zusammenhang steht, dass unter 3-jährige Kinder, deren Mutter nicht erwerbstätig ist, eine sehr geringe Kitanutzung aufwiesen. Die Kitanutzung war bei Kindern erwerbstätiger Mütter deutlich höher und ist über die Zeit gestiegen: Von 59% im Jahr 2013 auf 65% im Jahr 2020. Der ungedeckte Bedarf bei Familien ohne mütterliches Erwerbseinkommen war geringfügig höher als der Bedarf anderer Familien. Diese und andere Studien legen nahe, dass ein unerfüllter Kitawunsch einer der Gründe ist, warum Mütter in diesen Familien ihren Erwerbswunsch nicht realisieren können. Das erhebliche Erwerbspotenzial der Mütter bleibt ungenutzt. ▶ Abb 4

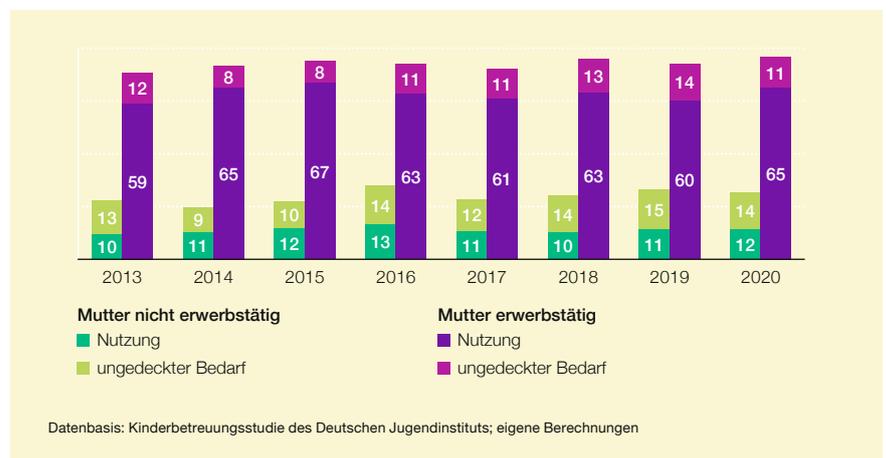
▶ Abb 2 Kitanutzung und -bedarf für unter 3-Jährige nach Bildungsabschluss der Mutter – in Prozent



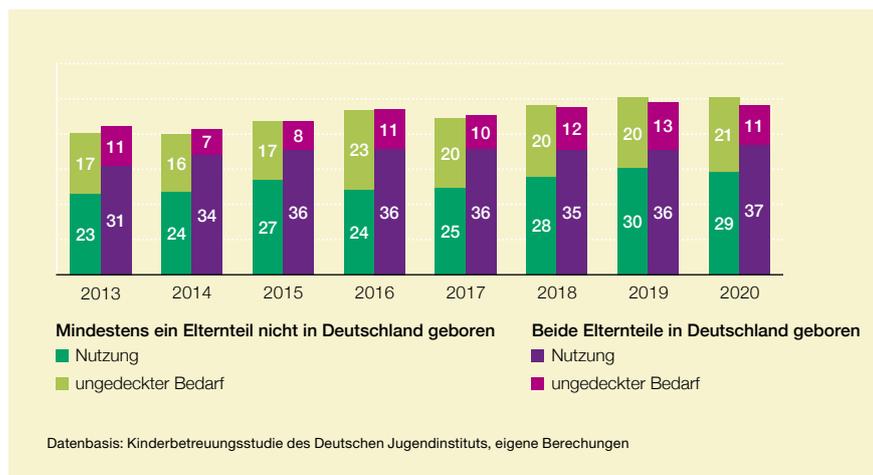
▶ Abb 3 Kitanutzung und -bedarf für unter 3-Jährige nach Haushaltsäquivalenzeinkommen – in Prozent



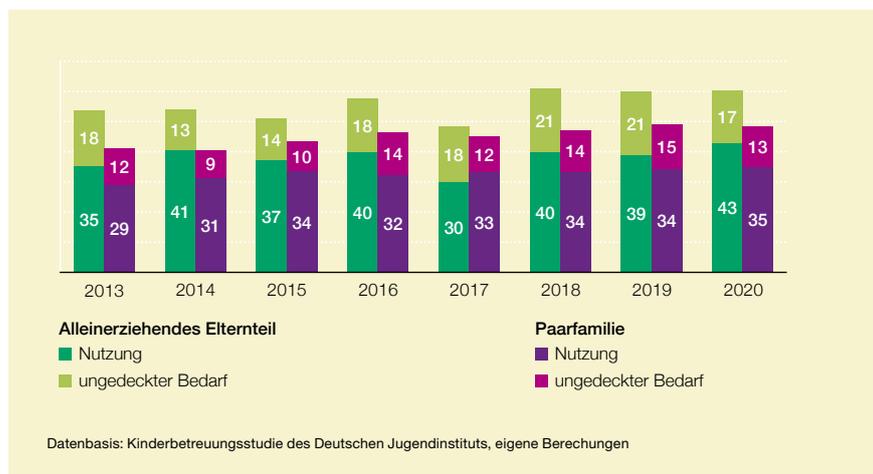
▶ Abb 4 Kitanutzung und -bedarf für unter 3-Jährige nach Erwerbstätigkeit der Mutter – in Prozent



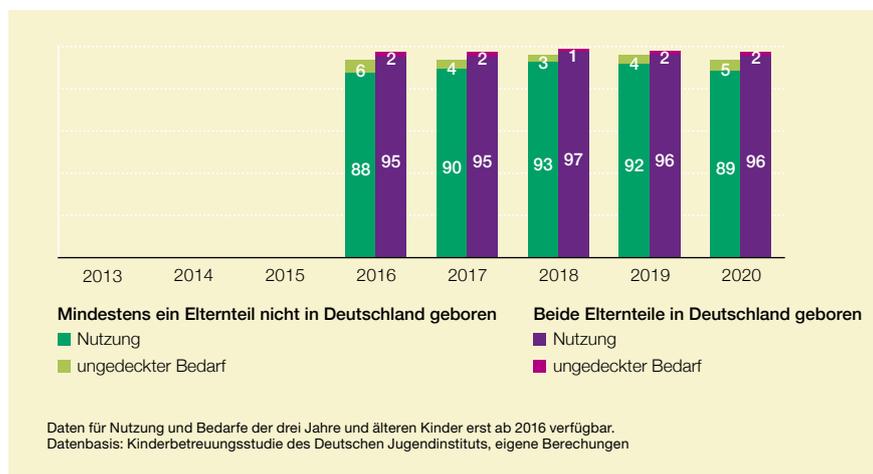
► **Abb 5** Kitanutzung und -bedarf für unter 3-Jährige nach Migrationshintergrund der Eltern – in Prozent



► **Abb 6** Kitanutzung und -bedarf für unter 3-Jährige nach Haushaltstyp – in Prozent



► **Abb 7** Kitanutzung und -bedarf für über 3-Jährige nach Migrationshintergrund der Eltern – in Prozent



Unterscheiden wir nach dem Migrationshintergrund der Eltern, zeigt sich ein ähnliches Bild: Kinder aus Familien, in denen mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren ist, waren seltener in Kitas. Der Nutzungsunterschied gegenüber Eltern ohne Migrationshintergrund betrug hier im Schnitt etwa 8 Prozentpunkte. Er wurde über die Jahre auch mit steigenden Nutzungsquoten in beiden Gruppen nicht kleiner. Bemerkenswert ist, dass der Bedarf sich nach dem Migrationshintergrund kaum unterschied. Das heißt aber auch, dass der ungedeckte Bedarf bei Familien mit Migrationshintergrund nahezu doppelt so hoch war wie bei Familien ohne Migrationshintergrund. ► [Abb 5](#)

Eine Differenzierung nach Haushaltstyp zeigt, dass Kinder, die nur mit einem Elternteil zusammenleben, deutlich häufiger eine Kita besuchten. Diese Unterschiede ergeben sich über den gesamten Beobachtungszeitraum und sind auch dadurch zu erklären, dass Kinder von Alleinerziehenden vielfach in Kitas prioritär aufgenommen werden. Allerdings zeigt sich auch, dass diese Familien einen höheren ungedeckten Bedarf aufwiesen: Im Jahr 2020 konnte bei 17% der alleinerziehenden Haushalte der Bedarf nicht gedeckt werden, bei Paarfamilien war dies nur bei 13% der Fall. ► [Abb 6](#)

Insgesamt zeigt sich für Kinder unter drei Jahren, dass insbesondere jene Gruppen, die von einer Kitanutzung besonders profitieren würden, geringere Nutzungsquoten aufweisen – wobei die Gruppe der Alleinerziehenden eine Ausnahme ist. Vielfach wird vermutet, dass die geringere Nutzung der Gruppen mit geringeren Familienressourcen damit zusammenhängt, dass sie keinen Bedarf an einer Kitanutzung haben. Allerdings zeigt sich, dass diese Vermutungen in vielen Fällen nicht zutreffend sind: Bei Familien mit Migrationshintergrund hat diese Erklärung überhaupt keine Bedeutung, da ihr Bedarf genauso hoch ist wie der anderer Familien. Somit spielen andere Gründe, die auch aufseiten der Anbieter von Kitaplätzen zu finden sind, eine Rolle: Kinder aus be-

nachteiligten Familien werden seltener in Kitas aufgenommen und ihre Eltern sind über die Zugangswege vielfach schlechter informiert.

2.3.3 Nutzungs- und Bedarfsunterschiede für Kinder ab drei Jahren

Für Kinder, die drei Jahre und älter sind, verringern sich die Nutzungsunterschiede nach Familienmerkmalen erheblich im Vergleich zu jüngeren Kindern. Auch der ungedeckte Bedarf ist bei allen Familien deutlich geringer. Eine Betrachtung nach dem Migrationshintergrund der Eltern ergibt allerdings noch bemerkenswerte Unterschiede: Die Kitanutzung von Kindern mit Migrationshintergrund war im Jahr 2020 mit 89% deutlich geringer als die der anderen Kinder (96%). Ihr ungedeckter Bedarf war mit 5 Prozentpunkten gegenüber 2 Prozentpunkten bei Kindern mit Eltern ohne Migrationshintergrund deutlich höher – ein Befund, der sich ähnlich bereits für das Jahr 2016 zeigte. ► [Abb 7](#)

Ähnliche Befunde zeigen sich, wenn nach dem Haushaltseinkommen oder der mütterlichen Erwerbstätigkeit unterschieden wird: Familien mit niedrigerem Einkommen oder solchen, bei denen die Mutter nicht am Arbeitsmarkt aktiv ist, hatten deutlich geringere Kita-Nutzungsquoten. Ihr ungedeckter Bedarf war in beiden Fällen höher als in der jeweiligen Referenzgruppe. Wird nach der beruflichen Ausbildung der Mutter differenziert, so zeigen sich bei dieser Altersgruppe keine größeren Unterschiede. Dies trifft auch zu, wenn zwischen alleinerziehenden und Paarhaushalten unterschieden wird.

Zusammenfassend lässt sich für die Altersgruppe der Kinder ab drei Jahren festhalten, dass die sozioökonomischen Unterschiede in der Kitanutzung und

auch beim ungedeckten Bedarf deutlich geringer sind als bei der jüngeren Altersgruppe. Allerdings zeigt sich hier eine gleiche Tendenz: Familien mit geringeren Ressourcen weisen mehrheitlich geringere Nutzungsquoten auf und haben gleichzeitig einen größeren ungedeckten Bedarf. Dies gibt Hinweise darauf, dass auch hier auf der Angebotsseite Gründe zu finden sind, die für Nutzungsunterschiede verantwortlich sind. Diese Nutzungsunterschiede sind also nicht allein auf einen geringeren Bedarf zurückzuführen.

2.3.4 Fazit

Kitas sind sowohl vor dem Hintergrund ihrer Bildungs- als auch Vereinbarkeitsfunktion von hoher gesellschaftlicher Relevanz. Darüber hinaus können sie dazu beitragen, die Integration von Familien mit Migrationshintergrund zu erleichtern. Insbesondere Familien mit geringeren Ressourcen profitieren von diesen Einrichtungen. Kinder unter drei Jahren aus Familien mit geringeren Ressourcen nutzen Kitas allerdings deutlich seltener – obwohl ihr Bedarf nicht oder nur teilweise geringer ist als der anderer Familien. Daraus ergeben sich wichtige Ansatzpunkte für eine gezieltere Förderung der Teilhabe von Kindern aus Familien mit geringerer Ressourcenausstattung. Ihre Teilnahme an der außerfamilialen Bildung und Betreuung bereits vor der Schule ist wichtig, wenn alle gegenwärtigen und künftigen Bildungspotenziale genutzt werden sollen. Dies ist vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des damit verbundenen Rückgangs des Erwerbspersonenpotenzials in Deutschland eine zentrale gesellschaftliche Herausforderung.